

24. Juni 2010

Info Brief 7/2010

An alle Mitglieder der Berliner Landesgruppe

28. Juni 2010

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit einigen Monaten gelangt die Grundschule wieder mehr ins öffentliche Blickfeld. Die hohe Anzahl der Verweiler in der Schulanfangsphase wird zum Anlass genommen, die Grundschulreform einer kritischen Bilanz zu unterziehen. Auch wenn die diesjährigen VERA-Ergebnisse noch nicht vorliegen, geht der Grundschulverband davon aus, dass – wie auch in den Vorjahren immer wieder festgestellt – zu viele Kinder den Mindestanforderungen am Ende der Schulanfangsphase nicht genügen. Auch wie in jedem Jahr davor: Die Pädagog/innen vor Ort kennen ihre Risikokinder; Es sind oft die Kinder, denen es kaum gelingen wird, der Bildungsferne in ihren Elternhäusern, aber auch in den Stadtteilen, in denen sie aufwachsen, zu entkommen.

Nach den schlechten Befunden des ersten Ländervergleichs zur Überprüfung der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss ist wohl vielen klar geworden: Wir sind noch weit von der unlängst ausgerufenen Bildungsrepublik entfernt. Wissenschaft und Politik scheinen sich nun einig – so im Tagesspiegel vom 23.06.2010 gelesen – dass „neben den sozialen Verwerfungen und der hohen Arbeitslosigkeit – der hohe Anteil an Migranten eine Hauptursache für Berlins schlechten Platz bei den Deutschkompetenzen ist.“ Wir als Grundschulverband würden uns wünschen, dass an dieser Stelle nicht reflexartig die Verantwortung den Kindern und ihren Familien mit Migrationshintergrund zugeschoben würde. Es sind wohl kaum die Kinder verantwortlich, wenn es dem Land Berlin auch nach 10 Jahren PISA noch immer nicht gelingt, allen Kindern – egal welcher sozialen Herkunft sie sind – Chancengerechtigkeit im Bildungswesen zu garantieren. Allein mit Leistungsstandards, Tests und Druck auf die Lehrer und Lehrerinnen lässt sich eben keine nennenswerte Verbesserung in den sozialen Brennpunktschulen erzielen, werden in Armut aufwachsende Kinder den Teufelskreis von Armut, Benachteiligung und Bildungsferne nicht durchbrechen können.

Die GEW stellt dazu am 23. Juni 2010 fest: „Die Politik hat sich in den vergangenen Jahren verzettelt und die falschen Akzente gesetzt: Statt Chancengleichheit und individuelle Förderung zum zentralen Thema zu machen und massiv in die Fortbildung des pädagogischen Personals zu investieren, hat sie den Schwerpunkt bei der Qualitätssicherung angesetzt“, betont Marianne Demmer. „Die Schulen werden zwar ständig mit Leistungsvergleichen überzogen. Aus den Testergebnissen werden jedoch keine Konsequenzen gezogen: Es mangelt an Personal und Mitteln für die individuelle Förderung.“

Dem kann der Grundschulverband nur noch hinzufügen: Recht hat Marianne Demmer!

Unser Schulsenator Prof. Dr. Zöllner hat auf das erneute schlechte Abschneiden der Berliner Jugendlichen im Ländervergleich reagiert und in der Berliner Tagespresse ein „Qualitätspaket“ nach der Sommerpause angekündigt. Der Grundschulverband hofft, dass dieses Qualitätspaket nicht nur ein weiterer Ruf nach mehr Rankings, mehr Inspektionen und verstärktem Druck auf die Schulen mit vielen „Underachiever“ sein wird.

Als Grundschulverband empfehlen wir eine Neuorientierung:

- 1. Die gewählten Überprüfungs- und Testverfahren müssen in der Grundschule an Mindeststandards, am Erreichen der grundlegenden Fähigkeiten orientiert sein. Die gegenwärtige Orientierung an Regelstandards produziert per se Verlierer und ist deshalb einem aufbauenden förderlichen Lernklima für Kindergruppen in der Schulanfangsphase abträglich.**
- 2. Wenn denn am Ende des 3. Schuljahres getestet werden soll, müssen in Berlin jeweils die Ziele der Klassenstufe 3 bzw. der Klassenstufe 4 eindeutig herausgearbeitet werden. Noch gelten die Rahmenlehrpläne für beide Klassenstufen und es liegt im Belieben der Lehrer/innen, welche Unterrichtsinhalte in welcher Klassenstufe ausgewählt werden.**
- 3. Alle Test- und Überprüfungsverfahren müssen in ihrer Form und im Inhalt aus pädagogischer und psychologischer Sicht der Altersgruppe der zu testenden Kinder angemessen sein. Beschämung, Überforderung und Entmutigung durch einseitige, inhaltlich nicht kindgemäße und zu umfangreiche Aufgabenbatterien sind in der Grundschule auszuschließen.**
- 4. Grundschullehrer/innen brauchen differenzierte Diagnoseverfahren, die ihnen zeitnah, unaufwändig und bedarfsgerecht zu jedem Zeitpunkt verlässliche Aussagen zur individuellen Kompetenzentwicklung aller Kinder bieten.**
- 5. Geraten Schulen, die die Ergebnisse von Schülerbeobachtungen und diagnostisch abgesicherten Verfahren für die weitere Arbeit an ihrer Unterrichts- und Schulqualität nutzen wollen, an ihre Grenzen, so sollte ihnen auf Antrag eine institutionalisierte zeitnahe Beratung, Fortbildung und Unterstützung jederzeit zur Verfügung stehen.**

Zu VERA 3 haben wir als Grundschulverband dem Senator unsere Vorstellungen und Empfehlungen in einer ausführlichen Stellungnahme mitgeteilt, unsere kritischen Anmerkungen zu VERA hängen wir als Auszug an.

Nun bleibt noch, Ihnen allen einen guten Sommer zu wünschen. Kommen Sie nach den Ferien gestärkt, erholt, optimistisch gestimmt und mit viel Schaffenskraft in die Schulen zurück. Es gibt viele Baustellen in der Berliner Schullandschaft, die bearbeitet werden müssen.

Mit freundlichen Grüßen

Inge Hirschmann
Vorsitzende der Berliner Landesgruppe

Kritische Stellungnahme zu VERA 3

Auszug eines Schreibens des Grundschulverbandes Landesgruppe Berlin an Herrn Prof. Dr. Zöllner, Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Berlin:

Natürlich können Tests hilfreich sein, um Stärken und Schwächen im Bildungswesen aufzudecken. Systemmonitoring sollte aber aus Sicht des Grundschulverbandes auf regelmäßige Stichproben reduziert werden. Und es sollten nicht nur einseitig Teilbereiche abgetestet werden, wie z. B. die Wahrscheinlichkeitsrechnung in VERA 3 / 2010. VERA 3 ist aus Sicht des Grundschulverbandes jedoch weder ein geeignetes Mittel für ein Systemmonitoring noch ein hilfreiches Instrument für die Diagnose von Schulleistungen und zur Förderung der Kompetenzentwicklung von einzelnen Schüler/innen.

Seit 2001 führt uns PISA regelmäßig die großen Schwächen des deutschen Bildungswesens vor Augen: Die Leseleistungen zu vieler 15-jährigen sind alarmierend schwach und es besteht eine in einer demokratischen Gesellschaft nicht länger hinnehmbare Abhängigkeit zwischen schulischen Lernerfolgen und sozialer Herkunft der Kinder und Jugendlichen.

Wir empfehlen der Arbeitsgruppe, zuallererst eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen: Brauchen wir in Berlin ein Systemmonitoring oder soll für die Lehrer/innen vor Ort ein Test entwickelt werden, der hilfreich bei der Erstellung individueller Förderpläne sein kann? Oder brauchen wir beides? Und wir empfehlen allen Entscheidungsträgern sich auch eingehend mit den negativen Aspekten von flächendeckenden Massentests im pädagogischen Alltag auseinanderzusetzen.

Unsere Kritik an VERA 3 im Einzelnen:

- Die bisher eingesetzten Vergleichsarbeiten VERA 3 geben den Lehrer/innen vor Ort keine neuen Auskünfte über die tatsächlichen Leistungen der Kinder und stellen somit kein Unterstützungsinstrument für individuelle Förderplanungen dar. Konsequenzen einer besseren Förderung leistungsschwacher Kinder erfolgen in der Regel nicht.
- Jährlich erfolgende flächendeckende Massentests im vorliegenden Umfang beschädigen die Unterrichtskultur. Anregungsreicher Unterricht und vielfältiges Schulleben werden monatelang zugunsten der Einübung bestimmter Testformate zurückgedrängt. Dies hat seinen Preis: Getestet - und unterrichtet (!) - wird nur noch, was sich testmetrisch in bestimmte einfache Aufgabenformate bringen lässt.
- Solange Vergleichsarbeiten als Auskunft über die Unterrichtsqualität des einzelnen Lehrers/der Lehrerin oder als Messinstrument für Schulqualität missbraucht werden können, verführen sie die Lehrer/innen an den Schulen zu Unehrlichkeit, zu Mogeleyen. Auch indirekte Rankingverfahren (Veröffentlichungen an die Eltern, Inspektionsberichte, ...) innerhalb einer Schule oder einer Region führen keineswegs zu größeren Anstrengungen, die Qualität von Unterricht und Schulleben zu erhöhen.

Weitere kritische Stellungnahmen finden Sie auf der Homepage des Grundschulverbandes:

- 1.) **Hans Brügelmann: "Viel Aufwand für wenig Ertrag"**, Mai 2010, Stellungnahme
- 2.) **Kerncurricula, Bildungsstandards und Leistungstests: Zur unvergänglichen Hoffnung auf die Entwicklung der guten Schule durch Evaluation „von oben“** (Textauszug)
http://www.grundschulverband.de/fileadmin/Bildungspolitik/standards_KMK_von_oben052004.pdf
- 3.) **Horst Bartnitzky: Bildungsansprüche von Grundschulkindern**
Der Grundschulverband formuliert Standards zeitgemäßer Grundschularbeit
http://www.grundschulverband.de/fileadmin/Bildungspolitik/standards_k01.pdf